

GEIST & GEGENWART

Forum für Politische, Wissenschaftliche, Kulturelle, Wirtschaftliche und Soziale Fragen eines neuen Europa.

INSERATION



Europa.wertvoll
Europe.valued

Obdachlose: Winterquartiere sperren nun zu

Notschlafstellen sind auch jetzt bis auf letzten Platz voll.

Wien. Heute, Donnerstag, schließen die Winterquartiere für Obdachlose in Wien ihre Pforten. Dieses Jahr standen so viele Plätze wie noch nie zur Verfügung – zu den insgesamt 300 ganzjährig bestehenden Notschlafplätzen wurden über den Winter 550 zusätzliche geschaffen. Diese waren auch bis zum letzten Tag belegt, wie die Caritas berichtet.

Dennoch glaube man nicht, dass es ab 1. Mai plötzlich 500 Obdachlose in Wien geben würde. Caritas und Fonds Soziales Wien glauben, dass ein Großteil der Menschen in ihre Heimatländer zurückkehren wird. „Viele kommen aus der Slowakei, Ungarn oder aus anderen EU-Ländern, wo es keine Versorgung gibt“, sagt Caritas-Geschäftsführer Klaus Schwertner. Eine weitere Gruppe käme zum Überwintern aus den Bundesländern. Schwertner regt an, dass diese künftig für „ihre Leute“ zumindest finanzielle Verantwortung übernehmen sollten. Die Stadt hat diesen Winter drei Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

„Soll-Schlafen“ im Stadtpark

Zum Thema Obdachlosigkeit ist heute auch eine Aktion angesetzt – die Sozialsprecherin der Grünen, Birgit Hebein, ruft zum „Soll-Schlafen“ im Stadtpark auf. Treffpunkt ist um 17 Uhr beim Johann-Strauss-Denkmal. Damit soll auf die Situation der Obdachlosen im Stadtpark hingewiesen werden, deren Lager die Polizei bereits mehrere Male räumte. (ath)

Alijew: Verdächtige sind frei

Kasachstan-Affäre. Seit dem Tod von Rachat Alijew befanden sich zuletzt nur noch zwei Männer in U-Haft. Diese wurden nun freigelassen.

VON MANFRED SEEH

Wien. Ganz so überraschend, wie es auf den ersten Blick aussieht, ist die neue Entwicklung im Alijew-Verfahren gar nicht: Am Mittwoch, dem achten Verhandlungstag (19 weitere Tage sind bereits anberaumt), wurden die beiden Angeklagten aus der U-Haft entlassen. Es bestehe kein dringender Tatverdacht (mehr), meinte der Vorsitzende des Richtersensats, Andreas Böhm, vom Grauen Haus in Wien. Genau dies ist aber gesetzlich vorgegebene Bedingung, will man jemanden in U-Haft festhalten.

Das Geschworenverfahren gegen den früheren Direktor des kasachischen Geheimdienstes KNB Alnur Mussajew (61) und den einstigen Alijew-Leibwächter Vadim Koshlyak (42) wird freilich fortgesetzt. Der augenscheinlichste Unterschied: Die beiden des Doppelmordes an zwei kasachischen Bankmanagern verdächtigen Männer werden nicht mehr von der Justizwache in Handschellen in den Gerichtssaal geführt, sondern müssen von sich aus (also auf freiem Fuß) zu den jeweiligen Verhandlungsterminen kommen. „Widersprüchliche Angaben aus Kasachstan“ – diese hatten sich bereits vergangene Woche abgezeichnet – sind nun laut Richter Böhm einer der offiziellen Gründe für die Freilassung der beiden Kasachen.

Zudem ist Beobachtern schon zu Beginn der Verhandlung aufgefallen, dass sich die Anklage voll und ganz auf den früheren Hauptangeklagten, eben den Ex-Botschafter Kasachstans in Wien, Rachat Alijew (52), stützt. So als ob dieser noch am Leben wäre. Eine „Anpassung“ der Anklage an die



Vadim Koshlyak (links) und Alnur Mussajew, im Hintergrund Anklägerin Wallner. (APR)

neuen Gegebenheiten fand nicht statt. Zur Erinnerung: Alijew war am 28. Februar dieses Jahres, also vor mehr als zwei Monaten erhängt in seiner U-Haft-Zelle aufgefunden worden. Soweit die Behörden bisher feststellen konnten, hat der seinerzeitige Spitzendiplomat Suizid begangen. Bemerkenswert ist, dass bis heute kein abschließendes gerichtsmmedizinisches Gutachten vorliegt – ein Umstand, der die schon bisher umhergeisterten Verschwörungstheorien anheizt.

Gericht hegt mehrere Zweifel

Gemeinsam mit den beiden (nun freigelassenen) Angeklagten soll Alijew im Februar 2007 in Almaty, Kasachstan, die Nurbank-Manager Zholdas Timralijew und Aybar Khasenov aus finanziellen Motiven zuerst betäubt und dann erdrosselt haben.

Aber zurück zu den Gründen für die Entlassung aus der U-Haft: Hier war entscheidend, dass es unterschiedliche Auskünfte seitens der Kasachen über die Rechtskraft von Urteilen gab. Bei Mussajew und Koshlyak hatte es von kasachischer Seite geheißen, dass die beiden 2008 in Abwesenheit von einem Militärgericht zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden seien. Nun legte der Verteidiger Koshlyaks, Walter Engler, einen

Auszug aus einem Rechtshilfersuchen Österreichs an Kasachstan vor, in dem diese Urteile als rechtskräftig bestätigt werden. Doch laut Richter Böhm hatte die kasachische Justiz erst vergangene Woche dem Gericht in Österreich bezüglich der Rechtskraft genau das Gegenteil mitgeteilt.

Ein weiterer Grund dafür, dass die beiden Beschuldigten (beide bekennen sich nicht schuldig) das Josefstädter Gefangenenhaus verlassen dürfen: Die Anklageschrift beruhe „nahezu ausschließlich“ auf Informationen kasachischer Behörden – so der Richter. Dies kann als Schlag für die Anklage, vertreten durch Staatsanwältin Bettina Wallner und ihren Kollegen Markus Berghammer, gesehen werden, hatte diese immer betont, dass die kasachischen Ermittlungsergebnisse von Österreich genau überprüft worden seien.

Weiters störte den Richter, dass Zeugen ihre Aussagen geändert haben. Auch äußerte er die Vermutung, dass das Verfahren nach wie vor von Kasachstan gesteuert werden könnte. So hätte die Witwe Timralijews, Armangul Kapsasheva, angegeben, dass zehn Mio. Euro für den Opferverein Tagdyr unter anderem von Geschäftsleuten aufgebracht worden seien, die sie namentlich nicht nennen wollte.

Salzburg baut Unterkunft für Flüchtlinge

Anfang 2016 sollen erste Flüchtlinge einziehen.

Salzburg. Im Ringen um weitere Quartiere zur Unterbringung von Flüchtlingen geht Salzburg einen neuen Weg: Das Land hofft nicht mehr nur auf Gemeinden und private Unterkünfte, sondern stellt selbst ein Grundstück zur Verfügung, um ein Wohngebäude für Asylwerber zu errichten. Das Projekt soll auf dem Areal des Flussbahnhofs an der Alpenstraße in der Stadt Salzburg realisiert werden. Ursprünglich war ein Contanerort geplant, nun wird ein Holzgebäude favorisiert.

Wie der Bau finanziert werde, müsse erst geklärt werden, sagt Landesrätin Martina Berhold (Grüne) zur „Presse“. Stadt und Land prüfen, ob das Grundstück im Bereich der Salzachauen mit einer vorübergehenden Unterkunft für Asylwerber bebaut werden kann. Geht alles nach Plan, könnte die raumordnungsrechtliche Bewilligung noch vor dem Sommer vorliegen und der städtische Planungsausschuss mit dem Projekt befasst werden. Berhold rechnet damit, dass schon Anfang 2016 die ersten Flüchtlinge einziehen können. Wie viele es sein werden, hänge von den Bewilligungen ab.

Startwohnungen geplant

Die Zeit drängt: Einige Quartiere, in denen Asylwerber untergebracht werden können, stehen nur befristet zur Verfügung. So muss die Riedenburgerkaserne mit rund 50 Plätzen bis Ende September geräumt werden. Neben Plätzen für Asylwerberde wird es Startwohnungen für anerkannte Flüchtlinge geben. Die FPÖ lehnt die Pläne ab. Für sie komme kein weiteres Flüchtlingsheim in der Stadt infrage, teilten sie per Aussendung mit. Derzeit sind im Bundesland Salzburg 1930 Asylwerber untergebracht, rund die Hälfte davon Frauen und Kinder. (cl)



GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2015

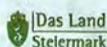
Europa.wertvoll

20. bis 22. Mai 2015 | Schloss Seggau, Leibnitz

Der 6. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ steht unter dem Generalthema „Europa.wertvoll“. Diskutiert werden der Wert des Projekts Europa, die universellen Menschenrechte und demokratischen Grundwerte und ihre Gefährdungen.

Es referieren u.a. Alice Schwarzer, Jakob von Uexküll, Wolfgang Benedek, Jula Rabinowich, György Dalos, Leopold Neuhold, Lojze Wieser, Efgani Dönmez, Necla Kelek, Doron Rabinovici, Heinz Faßmann, Carla Amna Baghajati, Dzevad Karahasan, Carola Schneider, Egon Kapellari, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Christian Felber, Manfred Prisching, Helmut Konrad, Joseph Marko, Klaus Poier, Heinrich Neisser, Franz Wolf, Stefan Karner, Franz Schausberger, Igor Pomerantsev, Markus Jaroschka, Kurt Scholz, Franz Fischler, Erhard Busek.

Anmeldung & Information unter: www.geistundgegenwart.at



ÖSTERREICHISCHE LOTTERIEN

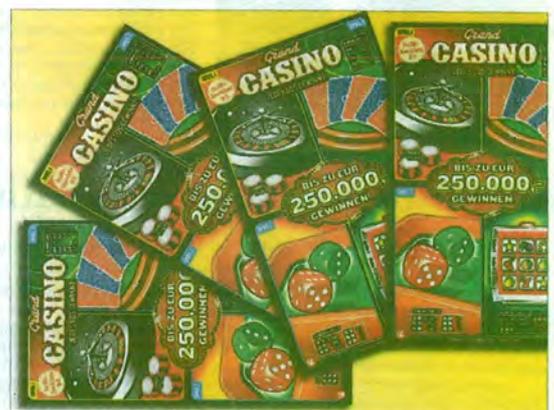
Anzeige

Casino zum Aufrubbeln

Großes Casino-Flair, und das im wahren Sinn des Wortes, bietet „Grand Casino“, das neue Rubbellos der Österreichischen Lotterien.

Denn erstens gibt es pro Los gleich vier voneinander unabhängige Spiele: ein Roulette, ein Kartenspiel, eine Slotmaschine und ein Würfelspiel. Zweitens gewinnt jedes Los: von drei Euro bis zu 250.000 Euro, das ist der Höchstgewinn in der „Grand Casino“-Serie.

Und drittens gibt es 500 „Dinner & Casino“-Gutscheine von Casinos Austria zu gewinnen. Diese beinhalten ein exklusives viergängiges „Dinner & Casino“-Mentü im Casino nach Wahl für zwei Personen, Begrüßungsjetons im Wert von zweimal 25 Euro, zweimal vier Paroli-Jetons sowie zwei Gläser Sekt. Dabei gilt selbstverständlich die Besuchs- und Spielordnung von Casinos Austria, der Eintritt ist nur volljährigen Personen gestattet. „Grand Casino“ ist zum Preis von sieben Euro in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien erhältlich. Die Ausschüttungsquote dieser aus 1,5 Millionen Losen bestehenden Serie beträgt 64 Prozent.



Beim Rubbellos Grand Casino warten Gewinne bis zu 250.000 Euro. (Österr. Lotterien)

ToiToiToi sucht den Glückspilz

Wer möchte nicht gern einmal als Glückspilz dastehen? ToiToiToi sucht jetzt Glückspilze, und zwar gleich neun an der Zahl. Wer Glückspilz werden will, hat noch bis Sonntag, den 10. Mai, die

Chance dazu. Denn unter allen von 20. April bis 10. Mai an ToiToiToi teilnehmenden Losnummern werden neun gezogen, deren Besitzer jeweils 9999 Euro gewinnen und damit zum Glückspilz werden. www.win2day.at

„Ich würde jeden Fehler meines Lebens wieder machen. Auch den, dass ich für den Sport eine Ehrenrunde in der Schule eingelegt habe.“

Franz Voves, Landeshauptmann und SPÖ-Chef



Die „Wahlchecker“ mit Landeshauptmann Franz Voves HOFFMANN

Voves zu Matura, Stress und Zigaretten

Auf Tuchfühlung mit jungen Wählern.

GRAZ. Landeshauptmann Franz Voves zu Gast bei unseren „Wahlcheckern“: 9526 Menschen hörten via Livestream im Internet zu.

Niklas Blahowsky (18), stellvertretender Schulsprecher des BRG Kepler in Graz, hat etwas mit Voves gemeinsam, und das ist die Schule. Auch Voves hat am Kepler maturiert. Wenn auch mit einer „Ehrenrunde“, wie er eingestand. Allerdings: „Ich würde jeden Fehler meines Lebens wieder machen, auch diesen!“ Es war der Tribut, den er an seine Karriere als Eishockeyspieler geleistet hatte, an die Teilnahme bei sieben Weltmeisterschaften, auf die er heute noch stolz ist.

Niklas hat gerade die schriftliche Zentralmatura hinter sich. Sein Befund: ungerecht, wegen unterschiedlicher Voraussetzungen. Am Beispiel Mathematik: Manche dürfen Computer verwenden, andere nicht. Voves: „Das ist mir auch schon zu Ohren gekommen, und da werde ich

mit der Bildungsministerin reden. Fairness ist mir wichtig, und das ist nicht fair.“

Voves wollte „aus dem Milieu ausbrechen, in das ich hineingeboren wurde“, um Manager zu werden, aber er hat bis heute keine Aktien. Voves mag links, aber links-links lehnt er genauso ab wie recht-rechts. Voves ist gegen den Neoliberalismus und erhofft sich von den Jungen – Niklas will VWL studieren, wie Voves – dass die über eine ganz neue Wirtschaftsordnung nachdenken, mit dem Ziel der Kooperation statt Maximierung.

Voves über Stress: „Stress habe ich zu viel gehabt in meinem Leben.“ Und zum Thema Zigaretten: „Ich habe nie geraucht und würde allen wünschen, nie geraucht zu haben.“

Nächster Gast: Peter Pöschl von den Piraten im Gespräch mit Marta Baftiaj (Akademisches Gymnasium Graz) und Carina Slavinec (HLW Fohnsdorf), am 18. Mai ab 15 Uhr im Livestream.

Die STEIERMARK WÄHLT

Auf dem Prüfstand: Bis zur Landtagswahl bitten wir alle Spitzenkandidaten zum Gespräch.

„Ich hasche nicht nach Stimmen“

Franz Voves droht: Keine Wohnbauförderung, wenn Verstöße durch In- oder Ausländer gegen die Hausordnung nicht geahndet werden.

Herr Landeshauptmann, verraten Sie uns, was Sie sich denken, wenn Sie morgens auf dem Weg ins Büro rechts und links der Straße von Franz Voves angelächelt werden und Ihre Versprechen mit 4000 neuen Kinderbetreuungsplätzen oder 10.000 leistbaren Wohnungen lesen?

FRANZ VOVES: Ich bin froh, dass ich mich nur mehr drei Wochen von der Wand lächeln sehe. Auch nach 13 Jahren in der Politik habe ich mich nicht daran gewöhnt. Ist das Versprechen, 10.000

Wahlspecial. Berichte, Interviews und mehr zum steirischen Wahlkampf. www.kleinezeitung.at/landtagswahl

antenne
„BEI MIR GIBT'S ALLE TIPPS ZUR AN- UND ABREISE NACH SPIELBERG.“
Thomas Seidl
AC/DC
Antenne-Verkehrsservice 0316/809080

neue, leistbare Wohnungen zu schaffen, die Antwort auf das Plakat der FPÖ „Wohnungen statt Moscheen“?

VOVES: Nein, ich habe so etwas Geschmackloses und Fremdenfeindliches noch nie gesehen. Vor allem, wenn man weiß, dass das eine glatte Lüge ist. Weder Land noch Stadt haben je einen Euro für eine Moschee ausgegeben. Man betreibt also eine Hetze.

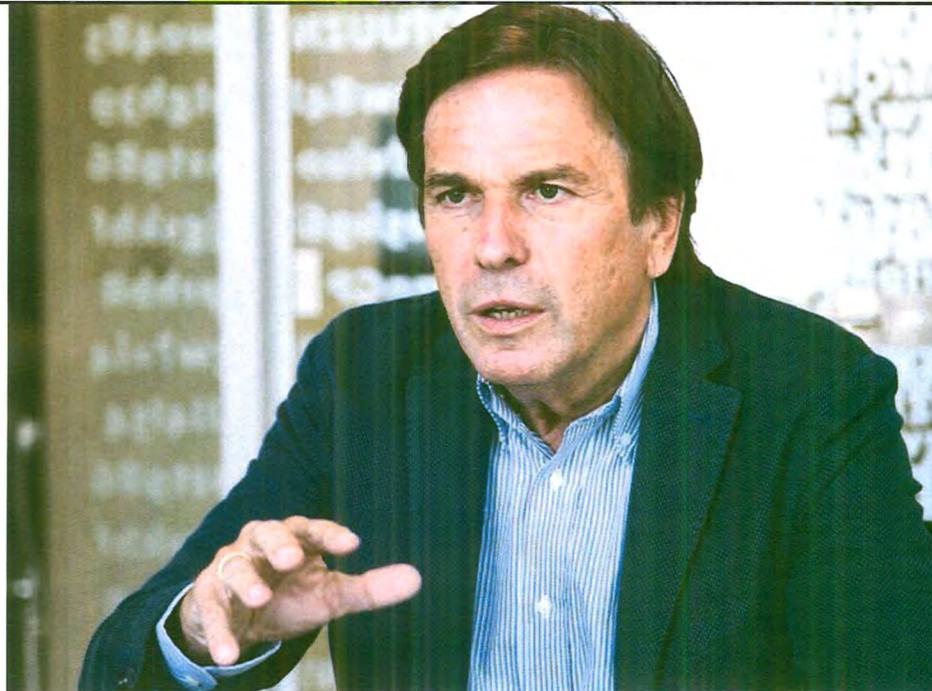
Eine Koalition mit der FPÖ schließen Sie somit völlig aus?

VOVES: Also bitte, nicht mit einer Partei, die derart hassschürend durchs Land zieht. Es ist traurig genug, wenn sie 20 Prozent bekommt. Aber die restlichen 80 Prozent, zu denen die SPÖ gehört, werden nicht zulassen, dass der Schwanz mit dem Hund wedelt.

Ihre Schmerzgrenze für einen Rücktritt bleibt bei 30 Prozent?

VOVES: Ja, unter 30 Prozent bin ich abgewählt. 30 plus nehme ich zur Kenntnis wegen der Allgemeinentwicklung Richtung FPÖ. Das hat aber nichts mit Reformen zu tun, sondern mit der Zuwanderungsthematik.

Haben Sie deshalb Anfang des



Voves: „Wenn die Menschen etwas anderes wollen, werden sie etwas anderes wählen. Das ist Demokratie“

HASSLER

wir Polizie. Die Gesetze sind ausreichend, aber wir sind in der Vollziehung zu lax.

Sie treten gemeinsam mit der ÖVP als Reformpartner an. Was sollen jene wählen, die unzufrieden sind?

VOVES: Ich gehöre zu jenen, die materiell nie von der Politik abhängig waren.

Es geht doch nicht um Ihre Unabhängigkeit, sondern um die Zustimmung der Wähler.

VOVES: Ja, aber jetzt haben wir jahrelang klargelegt, für welchen Kurs wir stehen. Wenn die Menschen etwas anderes wollen, werden sie etwas anderes wählen. Das ist Demokratie. Aber der herumhaschende Politiker, der jetzt mit allen Methoden nach Stimmen hascht, der bin ich nicht.

Verraten Sie uns noch, welchen Stellenwert die Kultur in der nächsten Regierung haben wird?

VOVES: Ich habe die Kultur nicht dezidiert im Programm. Wir haben zurzeit eine Ressortaufteilung und ich gehe davon aus, dass wir weiter zusammen arbeiten können.

Die Ressortaufteilung ist auch schon ausgemacht?

VOVES: Nein, aber wir haben die Dinge in der Reformpartnerschaft immer gemeinsam getragen.

INTERVIEW:

CARINA KERSCHBAUMER

KLAUS HÖFLER

Jahres Ihrer Partei laut vorgeworfen, es nie gewagt zu haben, die Probleme der Migration wirklich anzusprechen?

VOVES: Ich bin der Letzte, der fremdenfeindlich wäre. Es sind alle herzlich willkommen, aber es gibt einzelne Gruppen, die bei all unseren Angeboten Integrationsunwilligkeit zeigen. Da muss auch ein Sozialdemokrat hinschauen und sich kümmern.

Das sagten Sie auch schon 2010 nach den Verlusten in den SPÖ-Hochburgen der Obersteiermark.

VOVES: Wir haben eine Kommission einberufen und ich war selbst bei Gesprächsrunden dabei. Einen Hausmeister habe ich gefragt, wie er an die muslimische Mutter herankommt, wenn der Bub etwas anstellt, was alle Buben in diesem Alter anstellen. Er sagte: überhaupt nicht. Wir haben aber Hausordnungen, die zu leben sind. Wer mich kennt, weiß, was jetzt kommt.

Was kommt?

VOVES: Bei mir kriegt keiner mehr ein Wohnbaukontingent, wenn

er in seiner Verwaltung nicht auf die Hausordnung schaut. Es wird Konsequenzen von jenen geben, die die Wohnbauförderung zur Verfügung stellen. Wir brauchen aber auch 20 bis 30 Bereitschaftspolizisten in Graz zur Vollziehung der Gesetze bei organisierter Bettelei, Diebstahl, Drogen. Wenn ein organisierter Bettler seine Behinderung vorspielt – wie mir das Pfarrer Pucher bestätigte – und zwei Stunden lang an einer Kreuzung an die Windschutzscheiben haut, brauchen

ANZEIGE
GEIST & GEGENWART
Pfingstdialog Steiermark 2015

Europa.wertvoll

20. bis 22. Mai 2015 | Schloss Seggau, Leibnitz

Weitere Information und Anmeldung unter:
www.geistundgegenwart.at

Der 6. Pfingstdialog „Geist & Gegenwart“ steht unter dem Generalthema „Europa.wertvoll“. Diskutiert werden der Wert des Projekts Europa, die universellen Menschenrechte und demokratischen Grundwerte und ihre Gefährdungen.

Es referieren am 20. Mai **Jakob von Uexküll** und am 21. Mai **Alice Schwarzer**.

Sowie u.a.: Wolfgang Benedek, Erhard Busek, Carla Baghajari, György Dalos, Leopold Neuhold, Elgani Dönmez, Franz Fischler, Doron Rabinovici, Heinz Faßmann, Christian Felber, Markus Jaroschka, Dzevad Karahasan, Stefan Karner, Carola Schneider, Egon Kapellari, Helmut Konrad, Joseph Marko, Necla Kelek, Heinrich Neisser, Klaus Poier, Igor Pomerantsev, Manfred Prisching, Jula Rabinowich, Franz Schausberger, Kurt Scholz, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Lojze Wieser, Franz Wolf.



ne „vergehende Zeit“ und strebt immer mehr auf einen Punkt zu, wo man gar nicht mehr weiß, ob es überhaupt noch so etwas wie Zukunft gibt. Wenn wir uns über unterschiedliche Zukunftsvorstellungen verständigen, kann das für alle gut sein. Man sieht dann, dass die Angst Europas nicht die einzige Angstform auf diesem Planeten ist. Übrigens ist in der Geschichte der Angst seit dem Zweiten Weltkrieg ein markanter Generationswechsel zu bemerken: Die heute Über-50-Jährigen konnten noch die Vorstellung pflegen, dass das Schlimmste, was einem im Leben passieren kann, hinter ihnen liegt. Für Menschen ab circa Jahrgang 1964 ist das keine gefühlte Realität mehr. Wenn sie an das Schlimmste denken, so liegt das eher vor ihnen.

DIE FURCHE: Welche Vorstellungen sind denn heute mit dem „Schlimmsten“ verbunden?

Bude: Denken Sie an die Szenarien des Klimawandels – etwa dass Holland zur Hälfte untergeht, wenn der Meeresspiegel weiter steigt. Wenn man das verhindern will, müssen die Menschen, für die Erdgas und Erdöl eventuell die einzige Ressource ist, dafür entschädigt werden, dass sie das Öl und Gas im Boden lassen. Das wird nicht immer in Form einer freundlichen Abmachung lösbar sein. Da kommen auch neue Gewaltpotenziale auf uns zu, was Harald Welzer dazu bewegt hat, über „Klimakriege“ nachzudenken. Wenn Klimakatastrophen zunehmen,

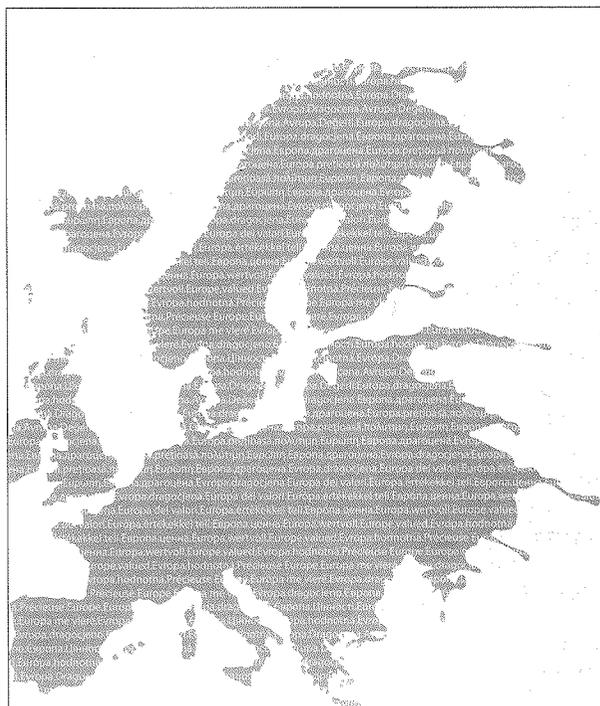
wird es bevorzugte und benachteiligte Regionen geben. Es wird neue Vulnerabilitäten geben, wie wir sie jetzt schon im kleinerem Ausmaß erkennen können. Wenn man wie in Deutschland versucht, ernsthaft eine Energiewende hinzubekommen, zeigen sich

„Das Geschäft der Demagogen ist immer das Geschäft mit der Angst. In Österreich kennt man das von Jörg Haider, der stets betont hat: ‚Ich spreche für Euch, weil sonst niemand über Euch spricht.‘“

Foto: Shutterstock

anfassen. Das wäre die Position von Angela Merkel, die so die Tür für die Demagogen verschlossen halten will. Denn das Geschäft der Demagogen ist immer das Geschäft mit der Angst. In Österreich kennt man das von Jörg Haider, der stets betont hat: „Ich spreche für Euch, weil sonst niemand über Euch spricht.“ Genau hier liegt das politische Problem: Soll man die Angst von der Agenda nehmen oder soll man sie aufgreifen? Mein Held ist Franklin D. Roosevelt, der eine schlaue Lösung gefunden hat. Angesichts der Großen Depression wendet er sich 1933 an die Amerikaner und sagt: „Ich kenne Eure Ängste, aber glaubt mir, Ihr müsst keine Angst vor der Angst haben!“ Die politische Botschaft lautet somit: Es gibt zwar Angst, und es gibt Gründe, Angst zu haben – aber was uns kaputt macht, ist die Angst vor der Angst. Und das ist das Entscheidende.

DIE FURCHE, 13. Mai 2015



GEIST & GEGENWART
Pfungstdialog Steiermark 2015

Europa.wertvoll

20. bis 22. Mai 2015 | Schloss Seggau, Leibnitz

Anmeldung & Information unter:
www.geistundgegenwart.at

Der 6. Pfungstdialog „Geist & Gegenwart“ steht unter dem Generalthema „Europa.wertvoll“. Diskutiert werden der Wert des Projekts Europa, die universellen Menschenrechte und demokratischen Grundwerte und ihre Gefährdungen.

Es referieren u.a. Alice Schwarzer, Jakob von Uexküll, Wolfgang Benedek, Julya Rabinowich, György Dalos, Leopold Neuhold, Lojze Wieser, Efgani Dönmez, Necla Kelek, Doron Rabinovici, Heinz Faßmann, Carla Amina Baghajati, Dzevad Karahasan, Carola Schneider, Egon Kapellari, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Christian Felber, Manfred Prisching, Helmut Konrad, Joseph Marko, Klaus Poier, Heinrich Neisser, Franz Wolf, Stefan Karner, Franz Schausberger, Igor Pomerantsev, Markus Jaroschka, Kurt Scholz, Franz Fischler, Erhard Busek.



KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK



verbreiteten Euphorie über die Vereinbarung durchaus möglich ist, dass Anfang Juli kein Abkommen unterzeichnet wird.

Hat Teheran seine Ziele erreicht?

Kritiker der Vereinbarung befürchten, dass die Ajatollahs spätestens nach Auslaufen des anvisierten Abkommens nahezu all ihre Ziele erreicht hätten: Die Infrastruktur des Atomprogramms wäre ebenso weitgehend intakt wie das Raketenprogramm des Regimes, über das sich die Teheraner Machthaber bisher erfolgreich geweigert haben, auch nur zu verhandeln. Die Sanktionen wären schon lange Geschichte, wodurch die finanziellen Mittel bereit stünden, die Ergebnisse jener Atomforschung, die dem Iran auch während der Laufzeit eines Abkommens in den meisten Bereichen erlaubt bleiben soll, in moderne Nukleartechnologie umzusetzen. Das alles würde dann nicht mehr wie jetzt gegen internationale Verpflichtungen und UN-Sicherheitsratsresolutionen verstoßen, sondern mit dem Segen der internationalen Staatengemeinschaft passieren.

ein Held
Irans Außenminister Javad Zarif wird bei seiner Heimkehr aus Lausanne gefeiert. Oben: Die Verhandlungen der Außenminister in der Schweiz.



Regel hingenommen werden, um das große Ganze nicht zu gefährden, in relativ kurzer Zeit das Gesamtbild ändern können.

Die Machthaber in Teheran haben aber auch die Option, jederzeit aus dem Abkommen auszusteigen. Ganz so wie schon 2004 würde das iranische Regime sich zu einem von ihm frei zu wählenden Zeitpunkt von allen Beschränkungen befreien. Die von US-Präsident Barack Obama und Außenminister John Kerry mehrfach wiederholte Beteue-

die Unterstützung der Hisbollah im Libanon und der Huthis im Jemen sowie die Aufrüstung von Hamas und Islamischem Dji had im Gaza-Streifen und demnächst erklärtermaßen verstärkt auch in der Westbank finanzieren zu können. Der oberste geistliche Führer im Iran, Ali Khamenei, hat die sofortige Aufhebung der Sanktionen zu einer Bedingung für ein zukünftiges Abkommen erklärt – was für die P5+1 kaum akzeptabel sein dürfte.

Für scharfe Kritik aus Israel an der Vereinbarung von Lausanne muss man keineswegs allein auf die Verlautbarungen von Premierminister Benjamin Netanjahu zurückgreifen. Yair Lapid von der liberalen Partei Yesh Atid verkündete, wenn es um das iranische Regime geht, gäbe es in Israel kein rechts und links. Der sozialdemokratische Knesseth-Abgeordnete und Fraktionsvorsitzende der Zionistischen Union Eitan Cabel erklärte, das Lausanner Übereinkommen lasse ihn nachts nicht schlafen. In der Iran-Frage stehe er eindeutig „hinter Netanjahu“. Besonders beunruhigt Cabel, dass mit dem US-Präsidenten jemand dafür zuständig sei, dass ein zukünftiges Abkommen auch ein-

nischen Regime“. Die gibt es ohne Zweifel. Doch das Wesen des iranischen Regimes besteht gerade in der Gleichzeitigkeit von Pragmatismus und Vernichtungswahn. Diese Gleichzeitigkeit ermöglicht es westlichen Kommentatoren und Politikern bis heute, die Vernichtungsfantasien gegenüber Israel regelmäßig zu verharmlosen. Der Pragmatismus macht sich in zahlreichen Fragen bemerkbar, konnte sich aber gerade im Verhältnis zu Israel nicht durchsetzen. Bei den Drohungen gegenüber Israel kann Pragmatismus lediglich darin bestehen, den aus der Sicht Teherans richtigen Zeitpunkt für die Offensive abzuwarten. Und für die könnten die Ajatollahs, die gleich nach der Lausanner Vereinbarung mit den zahlreichen Einreichungen zu ihrem „Holocaust Karikaturen Wettbewerb“ prahlten, auch noch ein zeitlich begrenztes Atomabkommen abwarten, das ihnen nach seinem Auslaufen nahezu freie Hand beim Griff nach der Technologie der Massenvernichtung lassen würde.

Der Autor ist Politikwissenschaftler in Wien und Mitglied der irankritischen Plattform „Stop the Bomb“

DIE FURCHE, 30. April 2015



GEIST & GEGENWART
Pfungstdialog Steiermark 2015

Europa.wertvoll

20. bis 22. Mai 2015 | Schloss Seggau, Leibnitz

Anmeldung & Information unter:
www.geistundgegenwart.at



KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK



STEIER
region
unlimited

Der 6. Pfungstdialog „Geist & Gegenwart“ steht unter dem Generalthema „Europa.wertvoll“. Diskutiert werden der Wert des Projekts Europa, die universellen Menschenrechte und demokratischen Grundwerte und ihre Gefährdungen.

Es referieren u.a. Alice Schwarzer, Jakob von Uexküll, Wolfgang Benedek, Jula Rabinowich, György Dalos, Leopold Neuhold, Lojze Wieser, Efgani Dönmez, Necla Kelek, Doron Rabinovici, Heinz Faßmann, Carla Amina Baghajati, Dzevad Karahasan, Carola Schneider, Egon Kapellari, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Christian Felber, Manfred Prisching, Helmut Konrad, Joseph Marko, Klaus Poier, Heinrich Neisser, Franz Wolf, Stefan Karner, Franz Schausberger, Igor Pomerantsev, Markus Jaroschka, Kurt Scholz, Franz Fischler, Erhard Busek.